

Chronik einer
Wahlgemeinschaft
1903–2013

Bund Deutscher Architekten

BDA

Danksagung

Die vorliegende Publikation wurde dank der Unterstützung folgender Personen und Büros realisiert:

Prof. Dipl.-Ing. Architekt BDA Gerhard Bremmer, Wiesbaden

Dipl.-Ing. Architekt BDA Gerhard Brand, AS&P – Albert Speer&Partner GmbH, Frankfurt/Main

Dipl.-Ing. Architekt BDA Jürgen Engel, KSP Jürgen Engel Architekten, Frankfurt/Main

Dipl.-Ing. Architekt BDA Michael Frielinghaus, Friedberg

Hilmer & Sattler und Albrecht Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin

Prof. Dipl.-Ing. Architekt BDA Jan Kleihues, Berlin

Dipl.-Ing. Architekt BDA Kaspar Kraemer, Köln

Dipl.-Ing. Architekt BDA Walter von Lom, Köln

Prof. Dipl.-Ing. Architekt BDA Volkwin Marg, Architekten gmp, Hamburg

Schulz&Schulz Architekten GmbH, Leipzig

Inhalt

1903–2013 Bund Deutscher Architekten BDA Chronik einer Wahlgemeinschaft. 1903–2013	Band I
1903–1918 Wider das Baupfuschertum	Band II
1919–1932 Epochale Kontroversen	Band III
1933–1945 Aufbruch in den Untergang	Band IV
1946–1959 Deutschland im Wiederaufbau	Band V
1960–1969 Goldener Boden	Band VI
1970–1979 Paradigmenwechsel	Band VII
1980–1989 Eine postmoderne Gesellschaft	Band VIII
1990–1999 Neue Felder	Band IX
2000–2013 Der Flug des Phönix	Band X

Zum Geleit

Geschichtsschreibung beruht nicht allein auf dem Bedürfnis nach Selbstvergewisserung. Vielmehr ist die Kenntnis und Analyse historischer Strukturen und Vorgänge eine der wenigen systemimmanenten Möglichkeiten des Zuerwerbs menschlicher Kenntnisse. Geschichte schreiben kann also bedeuten, aus dem Geschehenen lernen zu wollen. Das betrifft auch die Geschichte von Institutionen, Organisationen, Bündnissen und Verbänden – und gilt auch für den Bund Deutscher Architekten BDA, weil an seinem Bestehen und seinem Wirken, an den Meinungen, Auffassungen und Haltungen seiner Mitglieder eine besondere Phase der Entwicklung einer der wesentlichen Kulturtechniken des Menschen nachzuvollziehen ist: der Hausbau. Die vorliegende historische Reflexion über das Wesen dieses Wahlbundes, der seine Mitglieder nach Integrität und Qualität des Gebauten benennt, enthält also wesentliche Aspekte deutscher und internationaler Architekturgeschichte. Dieser Verbindung ist die vorliegende Sammlung in zehn Bänden gewidmet. Sie enthält eine kontinuierliche Jahreschronik der Jahre von 1903 bis 2013, die durch wissenschaftliche Aufsätze, Essays, Interviews mit Zeitzeugen und Originaltexte ergänzt werden. Sie wiederum beleuchten an spezifischen Zeitschnitten besondere Entwicklungen des Bundes Deutscher Architekten, außergewöhnliche Persönlichkeiten des BDA und spezifische Tendenzen der Architektur des vergangenen Jahrhunderts und der Gegenwart. Eine dritte Ebene der Betrachtung gilt allein der Architektur: Chronik und Texte werden begleitet durch eine Kette von Abbildungen, mit denen charakteristische und typische Bauten der deutschen Architekturgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts vorgestellt werden, die Mitglieder des BDA oder Architekten in seinem Umfeld entworfen haben.

Die „Chronik einer Wahlgemeinschaft“ ist die erste umfassende Publikation zur Geschichte des Bundes Deutscher Architekten BDA seit Bernhard Gabers längst vergriffenem Buch zur Geschichte der freischaffenden Architekten, die 1961 erschien. Anders als das Buch des langjährigen BDA-Geschäftsführers, das eher berufspolitischen Zielsetzungen des Bundes gewidmet war, versuchten die Autoren nun, strukturelle Bedingungen des organisierten Wirkens von Architekten offenzulegen und mit den zeitlich parallelen Resultaten architektonischer Praxis zu verknüpfen. Einige der Texte beruhen auf der Ausgabe der BDA-Zeitschrift *der architekt*, die anlässlich des 100jährigen Jubiläums im Jahre 2003 erschien. Sie wurden – wie die Texte der Jahreschronik – überarbeitet und ergänzt. Andere Beiträge, die die Darstellung erheblich verdichten, sind neu hinzugekommen.

Wir danken ausdrücklich dem Präsidium des Bundes Deutscher Architekten – Michael Frielinghaus, Heiner Farwick, Michael Beisemann, Antje Osterwold, Andreas Emminger und Kai Koch – für die unermüdete Ermutigung, zahlreiche Hinweise und konstruktive Kritik. Genauso bedanken wir uns bei den Landesverbänden des BDA, zahlreichen Architekten und dem Baukultur-Referenten des BDA, Olaf Bahner, für viele Hinweise auf Personen, Quellen und Archivalien. Ohne zahlreiche Förderer aus dem Kreis des Bundes und das stete Wirken des Bundesgeschäftsführers Thomas Welter sowie des corps Verleges wäre dieses Projekt an der finanziellen Klippe gescheitert. Dass es in dieser hoffentlich inhaltlich handhabbaren und haptisch guten Form erscheinen kann, verdankt es auch und besonders unseren redaktionellen Mitarbeiterinnen Stephanie Kasperek und Juliane Richter.

Inhalt

Bund Deutscher Architekten BDA Chronik einer Wahlgemeinschaft. 1903 – 2013

Im Spiegel deutscher Geschichte 1903–2013: 110 Jahre Bund Deutscher Architekten Michael Frielinghaus	6
Autorenverzeichnis	14
Literaturverzeichnis	18
Abbildungsverzeichnis	24
Impressum	36

1903–2013

110 Jahre
Bund
Deutscher
Architekten

Im Spiegel deutscher Geschichte

1903–2013: 110 Jahre Bund Deutscher Architekten

Der Weg des BDA führt durch die Geschichte Deutschlands. Seine Gründung am Beginn des 20. Jahrhunderts liegt in einer Phase, in der die Bevölkerungszahlen in den Städten drastisch ansteigen, die Industrialisierung auch in Deutschland neue Rahmenbedingungen formuliert und die Monarchie noch 15 Jahre bis zum Ende des Ersten Weltkriegs Staatsform ist. Der Grundsatz, der bis heute Gültigkeit besitzt, ist der Gründungsproklamation von 1903 vorangestellt: „Der Bund Deutscher Architekten ist die Vereinigung freiberuflich schaffender Architekten. Sinn und Zweck der Vereinigung ist, der Baukultur zu dienen und gemeinsam die hierfür notwendigen fachlichen, ehrenhaften und gesetzlichen Bedingungen herbeizuführen und sie der Allgemeinheit gegenüber zu gewährleisten.“

Das Manifest des BDA aus dem Jahr 1904 „Was wir wollen“ belegt den kämpferischen Aspekt des neuen Verbandes, der sich klar abgrenzt vom „rücksichtslosen Unternehmertum, das ohne Ideale, nur von Gewinnsucht beherrscht, die sonst so segensreiche Gewerbefreiheit ausbeutet“ und von der „stumpfen Geistesarmut des Baupfuschertums“. Im Mittelpunkt dieses Manifests steht der selbständige, künstlerisch schaffende Architekt, in dessen Händen „die Pflege der Baukunst liegt“.

Der hohe moralische Anspruch, der sich auch an den eigenen Berufsstand richtet, wurde in der Vergangenheit immer wieder kritisch gesehen. Der BDA-Architekt als überheblicher und hochmütiger „Gutmensch“, der nur seine eigene Befindlichkeit sieht und dies mit großem Selbstmitleid vorträgt, ist mitunter ein beliebtes Klischee.

Die so eindeutig vorgetragene Haltung des BDA in seiner Gründungsphase steht aber ganz in der Tradition der Architektenverbände des 19. Jahrhunderts und ist parallel zur Gründung des Deutschen Werkbunds das Fundament für das Berufsbild des freien, selbständigen und unabhängigen Architekten, der zum „Treuhänder“ des Bauherrn wird, ohne an der Erstellung des Gebäudes oder dem Verkauf von Grundstücken mitzuverdienen.

Der große Zorn, der aus dem Manifest 1904 herauszuhören ist, entsteht aus der Art und Weise, wie der rasant anwachsende Wohnungsbau in den Städten aus dem Boden gestampft wird. Neue Unternehmen werden zu Bauherren und bedienen sich wahllos aus dem Modellbaukasten des Historismus in austauschbaren Architekturen. Dies geschieht zur gleichen Zeit, als Großherzog Ernst Ludwig von Hessen-Darmstadt auf der Darmstädter Mathildenhöhe eine Künstlerkolonie für Maler, Bildhauer und Kunsthandwerker gründet. Vor allem in den Jugendstil-Bau- und -Kunstaustellungen von 1904 und 1908 spielt der Architekt Josef Maria Olbrich (1868–1908), Mitglied des damaligen BDA-Vor-

stands, eine tragenden Rolle. Die Welt des Bauens und der Kunst ist damals sehr zwiespältig. Elemente der Erneuerung, erste Anzeichen eines Aufbruchs stehen im unüberbrückbaren Gegensatz zu Tradition und Erhalt historischer Strukturen. Der erste große Einschnitt in der Geschichte des 20. Jahrhunderts – der Erste Weltkrieg – beendet diese Phase abrupt und brutal.

Die Weimarer Republik steht auch für einen Aufbruch in Kunst und Architektur, aber ebenfalls für Armut und großes Elend in der Bevölkerung. Im Jahr 1919 findet die erste von vier Umformungen des BDA im 20. Jahrhundert statt. Nach „dem Unglück des Vaterlandes“ fühlen sich die Architekten sowohl wirtschaftlich als auch in ihren künstlerischen Entfaltungsmöglichkeiten bedroht. Die 1911 gegründete Freie Deutsche Architektenschaft und die Deutsche Architektenschaft verbinden sich mit dem BDA zu einem Einheitsverband, der weiterhin „Bund Deutscher Architekten“ heißt. Er erhält eine neue Satzung und erstmalig Landesverbände mit einer Hauptverwaltung in Berlin.

Die Arbeit des BDA in den Jahren 1919 bis 1932 wird häufig auf das „Neue Bauen“ und die viel diskutierte Rede von Hans Poelzig auf dem BDA-Bundestag 1931 reduziert. Das ist einseitig und trifft die Inhalte dieser für den BDA so wichtigen

Epoche nur in geringem Maß. In Zeiten großer Armut, Wohnungsverknappung und sehr schlechter Auftragslage für die Mehrheit aller Architekten ringt der BDA um die Sicherung der Arbeitsbedingungen für freie Architekten und gleichzeitig um den richtigen und angemessenen Weg in der Architektur. Dem Vorstand gehören in diesen Jahren die angesehensten Architekten ihrer Zeit an, wie Paul Bonatz, Heinrich Tessenow, Max Taut, Emil Fahrenkamp, Hans Poelzig und Walter Gropius. Zur Sicherung der Rahmenbedingungen gehört unter anderem der erneute Versuch, eine Architektenkammer zu gründen, der Widerstand gegen Bauämter, die alleine über die Architektur ihrer Städte entscheiden, und eine gemeinsam mit dem Verband deutscher Architekten- und Ingenieurvereine (VDAl) und dem Deutschen Städtetag erarbeitete Fassung der Wettbewerbsgrundsätze (1927).

Das Ringen um den richtigen Weg in Architektur und Baukunst wird in einer heftigen Kontroverse zwischen Tradition und Moderne ausgetragen. Das „Neue Bauen“ wird politisch verstanden als der einzig denkbare Weg, die Wohn- und Arbeitsbedingungen der Menschen in dieser Zeit zu verbessern. Die manchmal geäußerte Kritik, der Bund Deutscher Architekten habe in dieser Phase nicht viel erreichen können, ist nicht zutreffend. Eine vorschnelle und vermeintlich allein richtige Antwort auf aktuell anstehende Fragen kann der BDA in keiner Phase seiner Geschichte bieten. Dies wird auch in Zukunft so sein.

Der Bund wird von seinen Mitgliedern getragen und kann immer dann wertvolle Beiträge zu grundlegenden Fragen der Stadtplanung und Architektur liefern, wenn sie das Ergebnis eines Diskurses unterschiedlicher Persönlichkeiten im Verband sind. Das ist in diesem Zeitabschnitt im besten Sinne gegeben.

Das große Bemühen im BDA der zwanziger Jahre, „das höchste Verantwortungsgefühl, die gewissenhaften Pflichten gegenüber Volk, der deutschen Baukultur und dem Bauherrn“ den „Führenden in Regierung und Wirtschaft“ (BDA-Bundestag, Kassel 1932) zu vermitteln, führt 1933 nach der Machtübernahme Hitlers zu einem schweren Missverständnis. Die zweite Umformung des BDA wird anlässlich des dreißigjährigen Bestehens des Verbandes im Herbst jenes Jahres durch den neu gewählten ersten Vorsitzenden Eugen Hönig verkündet mit den Worten: „Der BDA ist neu auferstanden.“ Ein Tiefpunkt in der Geschichte des BDA bleibt der 30. Bundestag in München, auf dem drei Grundprinzipien – ohne Gegenstimmen – in eine neue Satzung aufgenommen werden: „Das Führerprinzip, der Umbau zu einer berufsständischen Organisation sowie die strikte Anwendung des Arier-Prinzips“. Tragende Persönlichkeiten glauben in dieser ersten Phase des Nationalsozialismus offensichtlich an eine führende Rolle der freien Architekten beim „nationalen Aufbau“. Der BDA wird mit verschiedenen anderen Berufsgruppen angefüllt und schließlich – eine Zeitlang noch unter seinem Namen – als Fachver-

band für Baukunst Teil der neuen „Reichskammer der bildenden Künste“, deren Vorsitz Eugen Hönig übernimmt. Eine gewisse Zeit vermeinen Einzelne tatsächlich noch, die alten BDA-Ziele auch innerhalb der neuen Rahmenbedingungen umsetzen zu können. Die elementaren Ziele des BDA werden in dieser Zeit missachtet, der Architektenberuf wird im Sinne der menschenverachtenden Diktatur instrumentalisiert. Wichtige Persönlichkeiten des BDA verlassen schon 1933 und 1934 Deutschland, beispielsweise Erich Mendelsohn, Julius Posener, Martin Elsaesser, Oskar Kaufmann und viele mehr.

Nach der weltweiten Katastrophe des Zweiten Weltkriegs erfolgt die dritte Umformung des BDA sehr ruhig und zunächst ohne öffentliche Aufmerksamkeit: im Mai 1945 in Hamburg – unmittelbar nach Kriegsende – und im November 1948 in Frankfurt als offizielle Neugründung des länderübergreifenden BDA im Sinne „des alten Standes bis 1933“. Im Oktober 1951 wird in Berlin der BDA-Ost, später BdA/DDR (1971), gegründet als Bund deutscher Architekten in der DDR.

Im Westen wird Otto Bartning 1950 zum zweiten Präsidenten nach Bernhard Ingwersen gewählt. Er bekleidet das Amt bis zu seinem Tod 1959 und verkörpert wie kein anderer die Position des Bundes Deutscher Architekten im Westen nach dem Krieg. Er gibt dem BDA seine Glaubwürdigkeit zurück. Nach der katastrophalen Zerstörung vieler deutscher Städte setzt er sich für einen grundsätzlichen Neubeginn in Städtebau und Architektur ein, der die



Geschichte nicht verleugnet, sondern spürbar werden lässt. Seine große Betroffenheit über die Folgen von Diktatur, menschenverachtendem Krieg und die Tötung ganzer Volksgruppen ist authentisch, glaubwürdig und bestimmt die Handlungsweise der Verantwortlichen im BDA. Seine Sprache verleitet einige Kritiker, dies anzuzweifeln. Wenn Bartning sagt:

„(...) wir müssen den neuen Menschen spüren und lieben, um ihm Halt und Gestalt im gebauten Raum zu geben“, dann ist das keine Sprachhülse, sondern eine tief empfundene, konsequente Schlussfolgerung aus dem Erlebten. Sehr schnell erreicht er die Umsetzung von zwei Zielen, für die der BDA vor dem Krieg so intensiv gekämpft hatte: Die amtierende Regierung Adenauer bekennt sich zu den Ansprüchen freier Architekten, und der BDA erhält zumindest nach außen eine Form der Geschlossenheit, die bis dahin noch nie erreicht wurde.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass der BDA einen großen Anteil an den positiven Entwicklungen im Städtebau nach dem Krieg hat, zum Beispiel auch durch das Darmstädter Gespräch 1951. Ebenso gab es aber sehr kritisch zu beurteilende Entwicklungen, wie beispielsweise die Überbewertung der „autogerechten Stadt“. Die starke Kritik an dieser „zweiten Moderne“ ist 2010 Anlass für eine Nachbetrachtung. In der BDA-Ausstellung „In der Zukunft leben“ werden von jungen Autoren drei Orte im Westen und drei im Osten Deutschlands vorgestellt, die im Krieg stark zerstört worden sind und Beispiele sehr unterschiedlicher städtebaulicher Konzeptionen für den Wiederaufbau darstellen.

In den siebziger Jahren – nachdem mit der Gründung der Bundesarchitektenkammer eine Grundsatzforderung des BDA eingelöst wird – rückt immer mehr die Frage nach der Verantwortung des Architekten gegenüber der Gesellschaft in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. 1972 bezieht sich Hans Busso von Busse mit seinem BDA-Präsidium in

einer „Grundsatzklärung zu den Zielen und Aufgaben des BdA“ auf Otto Bartning: „(...) wer diesen Menschen spürt und liebt, wenn er plant und baut, kann nicht anders, als sich leidenschaftlich gegen die billige Verkürzung zu verwahren, dass in der Scheußlichkeit dieses Bauens das wahre Gesicht der Moderne sich erkläre.“ Diese programmatische Grundsatzklärung erläutert den Entwurf für eine neue Satzung und bezieht wie folgt Stellung: „Sie wird als politischer Auftrag verstanden in einer Zeit, in welcher die menschlichen und die gesellschaftlichen Erwartungen an das Bauen den mächtigen Einflüssen aus Technik, Wirtschaft und Organisation zu unterliegen drohen. Bauen ist immer auch politisches Handeln.“ Hans Busso von Busse spricht vom Wagnis, das andere nicht verstehen: „(...) vom Wagnis des freien Architekten. Es ist das Wagnis zu unabhängiger geistiger und schöpferischer Leistung. Es ist das Wagnis, sich um des Menschen Willen mit dieser Baukunst einzulassen. Und es ist das Wagnis, das den Mut bedeutet, dem Konformismus der Zeit zu widerstehen und den Rechten und den Machern aus Staat, Verwaltung und Wirtschaft das abzutrotzen, was ihnen als den Bauherren dieser Zeit zur Pflicht und zur Verantwortung aufgetragen ist, nämlich Baukultur zu ermöglichen.“ Der BdA in der Bonner Republik bezieht Stellung und befindet sich mit seinen Aktivitäten wieder im Einklang mit den Zielen, für die er bis 1933 eingetreten ist.

In der DDR wird der BdA von Beginn an instrumentalisiert und zu einem Teil der staatlich gelenkten Baupolitik. Als Fachverband, gegliedert in 15 Bezirksgruppen, nimmt er ab 1953 ausschließlich Architekten aus staatlichen Planungseinrichtungen auf. Der selbständige, freie Architekt – die Verkörperung eines der grundlegenden BdA-Ziele – verliert in der DDR seine Daseinsberechtigung (Mitglieder im BdA 1989: etwa 5.200, davon freiberuflich tätige Architekten: 85).

Ein anderes, ursprüngliches Ziel des Bundes kann dagegen mitunter auch im Osten erreicht werden. Der Fachverband wird im Laufe der Jahre zu einem Ort des intensiven internen Austausches, jenseits einer allgegenwärtigen Steuerung durch die Obrigkeit. In „zentralen Fachgruppen“ wird der Austausch zu aktuellen Themen gepflegt. In einzelnen Bezirksgruppen erscheinen die „Architektenblätter“, in denen relativ offen über Missstände und aktuelle Probleme berichtet wird. Am 3. November 1990 beschließt die Delegiertenversammlung des Bundes der Architekten der DDR (BdA) die Auflösung des Fachverbandes zum Jahresende.

Die sogenannte „Wende“ und damit das wieder vereinte Deutschland führen zur vierten Umformung des BdA im 20. Jahrhundert. Unter dem Präsidenten Erhard Tränkner und dem Bundesgeschäftsführer Carl Steckeweh werden die sechs neu gegründeten Landesverbände im Osten mit den bestehenden zu

einem Gesamtverband zusammengeführt. 13 Jahre später stellt Steckeweh anlässlich des 100jährigen Bestehens des BDA allerdings fest, dass aus seiner Sicht die Ziele des 1. Dessauer Gespräches von 1990 nicht umgesetzt wurden: „(...) den Dialog und die Kooperation zwischen Ost und West zu pflegen und zu fördern mit dem gemeinsamen Interesse, Gutes zu bewahren und zu entwickeln, Überholtes deutlich zu machen und abzustreifen und Wege zu einer demokratischen Baukultur im vereinten Deutschland aufzuzeigen.“ Er konstatiert ferner, dass der BDA weitere grundlegende Ziele nicht erreicht hat, die in den neunziger Jahren im Zeichen eines Aufbruchs nach der Wende formuliert wurden. Aus seiner Sicht ist der Verlust an Erfahrung und Wissen im Umzug des BDA von Bonn nach Berlin begründet, da die meisten der erfahrenen Mitarbeiter diesen Schritt nicht mitgehen. Darüber hinaus bringt 2002 das finanzielle Scheitern des 21. UIA Weltkongresses in Berlin – trotz 5.500 Teilnehmern – den BDA in eine existenzielle Krise. Obwohl Kaspar Kraemer mit seinem Präsidium in großer Tapferkeit den Fortbestand des BDA sichert, ist der Verband aus diesen Gründen an seinem 100. Geburtstag ein weiteres Mal in seinen Grundfesten erschüttert.

In der Folge markieren eine Satzungsreform, die Wiedereinführung der BDA-Tage, die Erneuerungen der Bundesgeschäftsstelle und des Deutschen Architektur Zentrums (DAZ) sowie die erfolgreiche Fortführung der Zeitschrift *der architekt* die veränderten Rahmenbedingungen für die BDA-Arbeit in den letzten Jahren.

Mit seinem stark inhaltsbezogenen und gesellschaftsorientierten Engagement ist der Bund wieder zu einem Gesamtverband zusammengewachsen, in dem auf Verbandsebene Ost und West keinen Unterschied mehr darstellen und der sich unverändert seinen grundlegenden Zielen verpflichtet fühlt.

Die wechselvolle Geschichte des BDA, die immer durch das aktuelle Zeitgeschehen und die politischen Rahmenbedingungen bestimmt wurde und wird, zeigt, dass das Ziel, den Lebensraum der Gesellschaft in hoher Qualität mitzugestalten, eine nie endende Herausforderung für die Arbeit unserer Wahlgemeinschaft ist. Der BDA darf dabei nicht zum Forum für persönliche Eitelkeiten und vordergründige Stildiskussionen oder zum Austragungsort für Kollegenstreitigkeiten werden, die durch Neid und Missgunst veranlasst sind. Das große Potenzial für eine Fortsetzung der über viele Jahrzehnte erfolgreichen Arbeit des Bundes Deutscher Architekten liegt ausschließlich in seinen Mitgliedern, die ihre Glaubwürdigkeit immer wieder aus ihrer Arbeit als Architektinnen und Architekten beziehen.

1903–2013

Autoren

Dipl.-Ing. **Hans Albeshausen** (*1941), Architekt BDA, studierte Architektur an der TU Dresden, seit 1966 ist er als Architekt in Frankfurt an der Oder tätig – zunächst bis 1990 in unterschiedlichen Positionen in volkseigenen Planungsbetrieben, nach 1990 eigenverantwortlich in einer GmbH und ab 1999 freischaffender Architekt BDA.

> Band IX, S. 4

Dr. **Olaf Bahner** (*1967) studierte Betriebswirtschaftslehre in Weimar, Kassel, Tübingen und Jena. Nach wissenschaftlicher Tätigkeit und Promotion zu einem umweltökonomischen Thema an der Uni Jena ist er seit 2001 beim BDA verantwortlich für die Themen Baukultur und Berufspolitik. Olaf Bahner lebt und arbeitet in Berlin.

> Band X, S.20

Dr. des. **Anke Blümm** (*1973) studierte Kunstgeschichte und Germanistik in Heidelberg und Berlin und wurde 2011 zum Thema „„Entartete Baukunst“? Zum Umgang mit dem Neuen Bauen 1933–1945“ an der BTU Cottbus promoviert. Sie arbeitet am Lehrstuhl für Kunstgeschichte der Fakultät für Architektur, Bauingenieurwesen und Stadtplanung der BTU Cottbus.

> Band IV, S. 4

Dipl.-Ing. **Michael Bräuer** (*1943), Architekt BDA, studierte an der Hochschule für Architektur und Bauwesen in Weimar. Er ist seit 1991 Mitglied der Akademie der Künste, Sektion Baukunst, in Berlin und seit 2012 Direktor dieser Sektion. Er war von 1995 bis 2001 Mitglied im BDA-Präsidium und langjähriger Redaktionsbeirat von *der architekt*. Michael Bräuer arbeitet als freischaffender Architekt und Stadtplaner in Rostock.

> Band V, S. 25

Prof. em. Dipl.-Ing. **Hans Busso von Busse** (1930–2009) studierte Architektur in München und Cambridge. 1956 gründete er sein eigenes Architekturbüro in München, später auch in Düsseldorf. 1976 wurde er als Ordinarius für Entwerfen und Baukonstruktion an die Universität Dortmund berufen. Er war von 1971 bis 1976 Präsident des BDA.

> Band VII, S. 5, 12

Prof. i.V. **Andreas Denk** (*1959) studierte Kunstgeschichte, Städtebau, Technik-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte sowie Vor- und Frühgeschichte in Bochum, Freiburg i. Brsg. und in Bonn. Er ist Architekturhistoriker und Chefredakteur der Zeitschrift *der architekt* des BDA und lehrt Architekturtheorie an der Fachhochschule Köln. Er lebt und arbeitet in Bonn und Berlin.

> Band II, S. 10; Band III, S. 4; Band V, S. 16; Band VII, S. 8; Band VIII, S. 3; Band IX, S. 3, 20

Prof. **Dr. Jörn Düwel** (*1965) studierte Kunstgeschichte und Germanistik in Greifswald und promovierte 1994. Er arbeitete als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Architekturfakultäten in Stuttgart und Darmstadt und ist seit 2002 Professor für Geschichte und Theorie der Architektur an der HafenCity Universität in Hamburg.

> Band IV, S. 10

Dipl.-Ing. **Michael Frielinghaus** (*1951), Architekt BDA, studierte in Darmstadt Architektur. Er ist geschäftsführender Gesellschafter des Büros BLFP Frielinghaus Architekten BDA in Friedberg und seit 2007 Präsident des BDA.

> Band I, S. 4

Dr.-Ing. **Florian Hertweck** (*1975) studierte Architektur in Paris und Newcastle sowie

moderne Architekturgeschichte in Paris. 2007 wurde er zum Thema des Berliner Architekturstreits promoviert und gründete 2008 mit Pierre A. Devernois das Architekturbüro „Hertweck Devernois Architekten Städtebauer“ mit Sitz in Remagen und Versailles. Florian Hertweck lehrt seit 2009 an der Ecole Nationale Supérieure d'Architecture de Versailles.

> Band IX, S.12

Dr. **Roman Hollenstein** (*1953) studierte Kunst- und Architekturgeschichte in Bern und wurde zum Griechischen Freiheitskrieg in der Kunst des frühen 19. Jahrhunderts promoviert. Er erfüllte Lehraufträge an der Universität Bern und unterrichtete an der Schule für Gestaltung in Zürich. Als Direktionsmitglied stand er 1987 bis 1990 der Abteilung Kunstgeschichte des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft in Zürich vor und ist Gastmitglied des Bundes Schweizer Architekten (BSA). Seit 1990 arbeitet er bei der NZZ, wo er die Kunsthandelsbeilage aufbaute und als Feuilletonredakteur zuständig ist für die Bereiche Architektur, Städtebau, Denkmalpflege und Design.

> Band X, S. 4

Prof. Dipl.-Ing. **Ulf Jonak** (*1940) studierte Architektur in Darmstadt und war im Anschluss in verschiedenen Architekturbüros in Delft und Frankfurt am Main tätig. Von 1981 bis 2009 war er Professor für Architekturtheorie und Grundlagen der Gestaltung im Fachbereich Architektur und Städtebau der Universität Siegen.

> Band VIII, S. 4

Dr. **Robert Kaltenbrunner** (*1960) studierte Architektur an der TU Berlin und ist Autor zahlreicher Artikel zum Thema Architektur

und Stadtbau. Seit 2000 ist er Leiter der Abteilung „Bauen, Wohnen, Architektur“ des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung. Robert Kaltenbrunner lebt und arbeitet in Bonn und Berlin.

> [Band X, S. 12](#)

Dipl.-Ing. [David Kasperek](#) (*1981) studierte Architektur in Köln. Er war Mitarbeiter des „Unortkataster Köln“ an der Kölner Kunsthochschule für Medien und als Gründungspartner des Gestaltungsbüros *friedwurm: Gestaltung und Kommunikation* als freier Autor, Grafiker und Journalist tätig. Nach einem Volontariat in der Redaktion der Zeitschrift *der architekt* ist er dort seit 2008 als Redakteur tätig. David Kasperek lebt und arbeitet in Berlin.

> [Band IX, S. 4](#)

Prof.em. Dr.-Ing. h. c. [Volkwin Marg](#) (*1936) studierte Architektur in Braunschweig und gründete 1965 mit Meinhard von Gerkan das Architekturbüro „von Gerkan, Marg und Partner“. 1972 wurde er an die Freie Akademie der Künste in Hamburg und 1974 an die Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung berufen. Von 1979 bis 1983 war er Präsident des BDA. 1986 wurde er an die RWTH Aachen auf den Lehrstuhl für Stadtbereichsplanung und Werklehre berufen, den er bis 2002 inne hatte.

> [Band VIII, S. 4](#)

Prof. em. Dr. [Winfried Nerdinger](#) (*1944) studierte Architektur und wurde 1979 in Kunstgeschichte an der TU München promoviert, wo er seit 1986 als Professor für Architekturgeschichte tätig war. Er ist Direktor der Abteilung Bildende Kunst der Bayerischen Akademie der Schönen Künste sowie außerordentliches Mitglied im BDA.

Bis September 2012 war er Direktor des Architektur museums der Technischen Universität München, seit Oktober 2012 ist er Gründungsdirektor des NS-Dokumentationszentrums München.

> [Band III, S. 11](#)

Dr. [Klaus Neuenfeld](#) (*1935) studierte Rechtswissenschaften in Berlin. Er war Referent für Bau- und Wohnungswesen der IHK Berlin und von 1966 bis 1978 Bundesgeschäftsführer des BDA. 1978 folgte die Gründung der eigenen Kanzlei in Bonn, 1992 die Verlegung des Kanzleisitzes nach Weimar. 2008 wurde Klaus Neuenfeld an der Universität Bremen promoviert. Er ist Vertrauensanwalt des BDA.

> [Band VI, S. 16](#)

[Aymone Nicolas](#) ist Kunsthistorikerin und Architekturtheoretikerin in Paris. Sie veröffentlichte zahlreiche Texte zum Wirken der *Union Internationale des Architectes* (UIA).

> [Band V, S. 9](#)

Prof. em. Dr. [Wolfgang Pehnt](#) (*1931) studierte Germanistik, Kunstgeschichte und Philosophie in Marburg, München und Frankfurt am Main und wurde 1956 in Frankfurt am Main promoviert. Er leitete die Abteilung Literatur und Kunst beim Deutschlandfunk in Köln und arbeitete als Publizist für Fachpresse, Tageszeitungen und Rundfunkprogramme, unter anderem jahrzehntelang für die *FAZ*. Als Autor veröffentlichte er zahlreiche Buchpublikationen zur Architekturgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. 1995 zeichnete ihn das Land Nordrhein-Westfalen mit einer Titularprofessur aus, in der Folge lehrte er bis 2009

am Kunstgeschichtlichen Institut der Ruhr-Universität Bochum. Wolfgang Pehnt lebt in Köln.

> [Band VI, S. 4](#)

Dr. [Walfried Pohl](#) ist Kunsthistoriker und Mitglied des Werkbundes, er lebt und arbeitet in Bonn.

> [Band II, S. 16](#)

Dr. [Brigitte Reuter](#) studierte Kunstgeschichte, Anglistik und Amerikanistik an den Universitäten Tübingen, Frankfurt am Main und Leicester (Großbritannien). Sie wurde an der Universität Tübingen promoviert und war als Wissenschaftliche Mitarbeiterin in unterschiedlichen Institutionen tätig. Seit Dezember 2010 untersucht Brigitte Reuter als Provenienzforscherin die Gemälde und Grafiken in der Kunsthalle Bremen in Bezug auf einen NS-verfolgungsbedingten Entzug.

> [Band II, S. 4](#)

[Alice Sárosi-Tumusiime](#) (*1953) ist Journalistin und Chefin vom Dienst der BDA-Zeitschrift *der architekt*. Sie arbeitet und lebt in Berlin und Bonn.

> [Band VIII, S. 4](#)

Dr. [Martin Seidel](#) (*1962) studierte Kunstgeschichte, Komparatistik, Italianistik und Philosophie in Bonn und Tübingen. Er ist als Kunst- und Architekturpublizist schwerpunktmäßig für „Kunstforum International“ tätig und arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung als Verfasser von Expertisen und Publikationen zur Kunst am Bau. Er ist Mitglied des „Verbandes Deutscher Kunsthistoriker“ und gehörte dem Vorstand des Bonner Kunstvereins an. Martin Seidel lebt und arbeitet in Bonn.

> [Band V, S. 4](#)

1903–2013

Literatur

A

Bernd Altmann: „Mein Motto fürs Leben bleibt Renaissance“. Der Architekt Alfred Friedrich Bluntschli (1842–1930), 3 Bde. (Diss.), Trier 2000

Adolf Arndt: Demokratie als Bauherr, Rede im Rahmen des Forums Demokratie als Bauherr, Akademie der Künste, Berlin 1960

B

Reyner Banham: Brutalismus in der Architektur, Stuttgart 1966

Reyner Banham: Megastructure. Urban Futures of the Recent Past, London 1976

Otto Bartning: Vom Leitbild des Menschen, Rede auf dem BDA-Bundestag anlässlich der Interbau, Berlin 1957

Max Bächer u.a.: Heimat deine Häuser, Stuttgart 1963

Ulrich Beck: Die feindlose Demokratie. Ausgewählte Aufsätze, Stuttgart 1995

Michael Bender, Roland May (Hrsg.): Die Darmstädter Meisterbauten. Architektur der fünfziger Jahre, Stuttgart 1998

Gerhard Boeddinghaus (Hrsg.): Gesellschaft durch Dichte. Kritische Initiativen zu einem neuen Leitbild für Planung und Städtebau 1963 / 64, Bauwelt Fundamente 107, Braunschweig 1995

Helge und Margret Bofinger (Hrsg.): Architektur in Deutschland, Stuttgart 1979

Sigrid Brandt: Denkmalpflegedebatten als Architekturdebatten. Cornelius Gurlitt, Vortrag anlässlich des Symposiums „Nachdenken über Denkmalpflege“. (Teil 5): Schöne Geschichte? Ästhetische Urteile in der Denkmalpflege, Essen/Ruhr, 1. April 2006

Jürgen Bredow, Helmut Lerch: Materialien zum Werk des Architekten Otto Bartning, Darmstadt

Anke Blümm: Der Architekt als „Wahrer und Mehrer der deutschen Baukultur“? Der Bund deutscher Architekten, die Reichskulturkammer und das Scheitern des Architektengesetzes vom 28. September 1934, in: Andreas Schwarting (Hrsg.): unplanbar – Der Architekt als „Rivale des Schöpfers“, Dresden 2012

Adrian von Buttlar, Christoph Heuter (Hrsg.): denkmal! moderne. Architektur der 60er Jahre. Wiederentdeckung einer Epoche. Deutscher Kunsthistorikertag Bonn 2005, Berlin 2007

Hans Busso von Busse: Wahrnehmungen, z.B.: Karl Krämer Verlag, Stuttgart 1990
Hans Busso von Busse: Gedanken zum Raum – Wege zur Form, z. B.: Karl Krämer Verlag, Stuttgart 1997

BDA

Bund Deutscher Architekten BDA in Bayern e.V.: Daedalus Code. 1090820082108. Hundert Jahre BDA in Bayern, München 2008

Ortsgruppe Hamburg des BDA: Architekt und Publikum, 1909

D

Justus Dahinden: Stadtstrukturen für morgen, Stuttgart 1971

Werner Durth, Niels Gutschow: Träume in Trümmern, dtv Wissenschaft, München 1997

Werner Durth: Deutsche Architekten. Biographische Verflechtungen 1900 – 1970, dtv wissenschaft, München 1992

F

Eugen Fabricius: Die Urkunden der Gründung des Bundes Deutscher Architekten B.D.A. im Jahre 1903, Bonn 1953

Jean Fourastié: Die Zukunft der Stadt in demografischer und wirtschaftlicher Hinsicht, in: Constructa, Fachtagung Philosophie und Realität des Wohnungs- und Städtebaus, Hannover 1967

Eduard Führ: „Über die Kultur der Architekten und Ingenieure im ‚Dritten‘ Deutschen Reich“, in: <http://www.theo.tu-cottbus.de/Lehrstuhl/deu/fuehr-ns.html> (Zugriff am 25.11.2005)

G

Bernhard Gaber: Die Entwicklung des Berufsstandes der freischaffenden Architekten, dargestellt an der Geschichte des Bundes Deutscher Architekten BDA, Essen 1966

Reinhard Gieselmann, Oswald Mathias Ungers: Zu einer neuen Architektur, Köln 1960

Sigfried Giedion: Architektur um 1960. Hoffnungen und Gefahren, in: Raum, Zeit, Architektur, Ravensburg 1964

Olaf Gisbertz (Hrsg.): Nachkriegsmoderne kontrovers. Symposien Braunschweig 2010, Berlin 2012

Romano Guardini: Der Gegensatz. Versuche zu einer Philosophie des Lebendig-Konkreten, Mainz 1925

Cornelius Gurlitt: Die deutsche Kunst des neunzehnten Jahrhunderts. Ihre Ziele und Thaten, Berlin 1899

H

Michael Hecker, Ulrich Krings (Hrsg.): Bauten und Anlagen der 1960er und 1970er Jahre – ein ungeliebtes Erbe? Symposium Köln 2009, Köln 2011

Florian Hertweck: Der Berliner Architekturstreit, Berlin 2010

Hilmar Hoffmann, Heinrich Klotz (Hrsg.): Die Sechziger, Düsseldorf 1987

J

Roland Jaeger: Block & Hochfeld. Die Architekten des Deutschlandhauses. Bauten und Projekte in Hamburg 1921 – 1938, Exil in Los Angeles, Berlin 1996

K

Gert Kähler (Hrsg.): Einfach schwierig. Eine deutsche Architekturdebatte. Ausgewählte Beiträge 1993 – 1995, Braunschweig/Wiesbaden 1995

Erich Konter, „Architekten-Ausbildung“ im Deutschen Reich, in: Ekkehard Mai, Hans Pohl und Stefan Waetzoldt (Hg.), Kunstpolitik und Kunstförderung im Kaiserreich. Kunst im Wandel der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (Kunst, Kultur und Politik im Deutschen Kaiserreich 2), Berlin 1982

Carsten Krohn (Hrsg.): Das ungebaute Berlin. Stadtkonzepte im 20. Jahrhundert, Berlin 2010

L

Barbara Miller Lane: Architektur und Politik 1919 – 1945, Braunschweig 1986

Vittorio Magnago Lampugnani, Michael Mönninger (Hrsg.): Berlin Morgen. Ideen für das Herz einer Großstadt, Stuttgart 1991

Ralf Lange: Architektur und Städtebau der sechziger Jahre. Planen und Bauen in der Bundesrepublik Deutschland und der DDR von 1960 bis 1975. Schriftenreihe des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz Bd. 65, Bonn 2003

Matthias Lienert (Hrsg.): Cornelius Gurlitt (1850 bis 1938). Sechs Jahrzehnte Zeit- und Familiengeschichte in Briefen, Dresden 2008

M

Ekkehard Mai, Hans Pohl und Stefan Waetzoldt (Hrsg.), Kunstpolitik und Kunstförderung im Kaiserreich. Kunst im Wandel der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (Kunst, Kultur und Politik im Deutschen Kaiserreich 2), Berlin 1982

Kurt Milde: Neorenaissance in der deutschen Architektur des 19. Jahrhunderts. Grundlagen, Wesen und Gültigkeit, Dresden 1981

Hermann Muthesius: Die Bedeutung des Kunstgewerbes, Vortrag Handelshochschule Berlin 1907

N

Winfried Nerdinger (Hrsg.): Der Architekt. Geschichte und Gegenwart eines Berufsstandes, 2 Bde., München 2012

Paolo Nestler, Peter M. Bode: Deutsche Kunst seit 1960, Architektur, München 1976

P

Jürgen Paul: Cornelius Gurlitt, Dresden 2003

Wolfgang Pehnt: Neue deutsche Architektur 3 (1960 – 1970), Stuttgart 1970

Wolfgang Pehnt: Deutsche Architektur seit 1900, DVA München 2005

Nikolaus Pevsner: Modern Architecture and the Historian, or the Return of Historicism, in: Journal of the Royal Institute of British Architects, April 1969

Hans Poelzig: Architektur der Ausstellung „Das Deutsche Kunstgewerbe 1906“. In: Zwischen Kunst und Industrie – Der Deutsche Werkbund, Stuttgart 1987

Julius Posener: Der Deutsche Werkbund bis 1914. In: Der westdeutsche Impuls 1900–1914 – Kunst und Umweltgestaltung im Industriegebiet – Die Deutsche Werkbund-Ausstellung, Köln 1914

R

Herbert Ricken: Der Architekt. Geschichte eines Berufes. Berlin 1977

S

Edgar Salin: Urbanität, in: Deutscher Städtetag (Hrsg.): Erneuerung unserer Städte, Stuttgart/Köln, 1960

Max Scheler: Die Stellung des Menschen im Kosmos. 10. Auflage, Bern 1983

Friedrich Schiller: Über die ästhetische Erziehung des Menschen, in: Friedrich Schiller: Sämtliche Werke, Band 5, Hanser Verlag, München 31962

Schrieber/Metten/Collatz: Das Recht der Reichskulturkammer, Bd. 1, Reichskammer der bildenden Künste I 1, o. J.

Andreas Schwarting (Hrsg.): unplanbar – Der Architekt als „Rivale des Schöpfers“, Dresden 2012

Frederic J. Schwartz: Der Deutsche Werkbund – Ware und Zeichen 1900–1914, Dresden 1999

Otto Schubert: Cornelius Gustav Gurlitt in: Neue Deutsche Biographie 7 (1966)

Fritz Schumacher: Der Geist der Baukunst, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart / Berlin 1938

Mechthild Schumpp: Stadtbau-Utopien und Gesellschaft, Bauwelt-Fundamente 32, Gütersloh 1972

Gottfried Semper: Ueber Baustile, in: derselbe: Kleine Schriften. Hrsgg. von Manfred Semper, Berlin 1884

Anton Springer/Max Osborn: Die Kunst von 1800 bis zur Gegenwart (Handbuch der Kunstgeschichte Bd.V), Stuttgart 1921

Regina Stephan, Ita Heinze-Greenberg (Hrsg.): Luise und Erich Mendelsohn. Eine Partnerschaft für die Kunst, Berlin 2004

T

Friedrich Thießen (Hrsg.): Die Wessis – Westdeutsche Führungskräfte beim Aufbau Ost, Böhlau Verlag, Köln 2009

V

Pierre Vago (Hrsg.): L' Union Internationale der Architectes 1984 – 1998, Editions de l' Epure, Paris 1998

Robert Venturi: Complexity and Contradiction in Architecture, New York 1966.

Robert Venturi: Komplexität und Widerspruch in der Architektur, Braunschweig 1978

W

Myra Warhaftig: Deutsche jüdische Architekten vor und nach 1933 – Das Lexikon. Berlin 2005

Wolfgang Welsch: Unsere postmoderne Moderne, Weinheim 1987

Ohne Autor

Erlaß zur Einführung des Dipl. Ing. und Dr. Ing. an den preußischen Technischen Hochschulen vom 11.10.1899

Das andere Bauhaus. Otto Bartning und die Staatliche Bauhochschule Weimar 1926–1930, Berlin o.J.

Zeitschriften

Allgemeine Bauzeitung, 14/1849
Architektur der DDR, Jg. 1974–1990
Das Baugewerbe, 46/1934

Das Werk, Zeitschrift des Bundes Deutscher Architekten und des Werkbundes, Jg. 1907 (mehr nicht erschienen)

Der Architekt. Zeitschrift des Bundes Deutscher Architekten BDA, Jg. 1949–2013
Der Spiegel, 51/1993

Deutsche Architektur, Jg. 1952–1974
Deutsche Bauzeitung, 4/1870, 5/1871, 6/1872, 33/1899

Deutsche Bauhütte, 21/1934, 7/1936
Die Baugilde. Zeitschrift des Bundes Deutscher Architekten, Jg. 1919–1944

Die Form, 11/1932
Die Reichskulturkammer, 3-4/1944
FAZ-Magazin, 3/1997

Merkur, 11/2012
Neudeutsche Bauzeitung, 6/1910
Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, 34/1986

Werk, Bauen und Wohnen, 5/1994, 7,8/1994

Werk und Zeit, Jg. 1904–1906
Wiener Bauindustrie Zeitung, 2/1885
Zeitschrift für Bildende Kunst, Jg. 1867
Zentralblatt der Bauverwaltung, 24/1874, 13/1893

Zeitungen

Die Zeit, 01.04.1994, 15.04.1994
Frankfurter Rundschau, 23.07.1994, 30.07.1994.

1903–2013

Abbildungen

1903–1918

- S. 12
Karl Jonas Mylius und Alfred Friedrich Bluntschli, Frankfurter Hof, Frankfurt am Main ca. 1876–1878
In: Wilhelm Lübke, Carl von Lützow (Hrsg.): Denkmäler der Kunst zur Übersicht ihres Entwicklungsganges von den ersten Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart. Zweiter Band. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage, Ebner & Seubert, Stuttgart 1879, S. 140
- S. 23
Joseph Maria Olbrich, Ausstellungsgebäude Mathildenhöhe, Darmstadt 1900 ff.
In: Stefanie Lieb: Was ist Jugendstil? Eine Analyse der Jugendstilarchitektur 1890–1910, WBG, Darmstadt 2000, S. 174, Abb. 220
- S. 23
Bruno Möhring, Zeche Zollern, Dortmund 1902–1903
In: Bernd und Hilla Becher / H. G. Conrad / E. G. Neumann: Zeche Zollern 2, Prestel, München 1977, Abb. 10
- S. 25
Rudolf Schilling, Julius Graebner, Christuskirche, Dresden 1902–1905
In: Eva-Maria Seng: Der Evangelische Kirchenbau im 19. Jahrhundert, Wasmuth, Tübingen/Berlin 1995, S. 46, Abb. 129; Quelle: Christliches Kunstblatt Nr. 9 und Nr. 10 Jg. 1906, Foto: Eva-Maria Seng
- S. 25
Richard Riemerschmidt, Hermann Muthesius, Gartenstadt Hellerau, Dresden 1906–1913
In: Günter Mader: Gartenkunst des 20. Jahrhunderts. Garten und Landschaftsarchitektur in Deutschland, DVA, Stuttgart 1999, S. 67; Quelle: Landhäuser von Hermann Muthesius, München 1912
- S. 25
Hermann Muthesius, Haus Freudenberg, Berlin-Nikolassee 1907–1908
In: Moderne Baukunst 1900–1914. Die Photosammlung des Deutschen Museums für Kunst in Handel und Gewerbe, Ausstellungskatalog, Kaiser Wilhelm Museum Krefeld, Krefeld/Hagen, S. 141; Quelle: Archiv Sammlung Kaiser Wilhelm Museum Krefeld
- S. 27
Peter Behrens, Turbinenhalle der AEG, Berlin 1908–1909
In: Spiro Kostof: Geschichte der Architektur, Bd. 3, Büchergilde Gutenberg, Frankfurt/Main 1993, S. 640, Abb. 26.30a
- S. 27
Georg Metzendorf, Margarethenhöhe, Essen 1909–1913
In: Dietmar Reinborn: Städtebau im 19. und 20. Jahrhundert, Kohlhammer, Stuttgart 1996, S. 80, Abb. 4.20
- S. 27
Hans Poelzig, Talsperre Klingenberg, 1909–1914
Quelle: Archiv Architekturmuseum der TU Berlin
- S. 29
Walter Gropius, Adolf Meyer, Fagus-Werk, Alfeld 1911–1925
Quelle: Bildarchiv Foto Marburg
- S. 29
Max Berg, Jahrhunderthalle, Breslau 1911–1913
In: Gustav Adolf Platz: Die Baukunst der neuesten Zeit, Propyläen, Berlin 1927, S. 204
- S. 29
Hans Poelzig, Chemische Fabrik, Luban 1912
Quelle: Archiv Architekturmuseum der TU Berlin
- S. 31
Bruno Taut, Glashaus auf der Ausstellung des Deutschen Werkbundes, Köln 1914
In: Wolfgang Pehnt: Deutsche Architektur seit 1900, DVA, München 2005; Quelle: Jahrbuch des Deutschen Werkbundes 1915, München 1915
- S. 31
Paul Bonatz, Hauptbahnhof Stuttgart, 1911–1916
In: Bernhard Buderath: Peter Behrens. Umbautes Licht, Prestel, München 1990, S. 140, Abb. 2
- S. 31
Paul Schmitthenner, Gartenstadt Staaken, Berlin 1914–1917
In: Norbert Borrmann: Paul Schultze-Naumburg 1869–1949. Maler, Publizist, Architekt, R. Bacht, Essen 1989, S. 135, Abb. 222

1919–1932

S. 5

Cornelius Gurlitt, BDA-Präsident 1920–1926, um 1920

Quelle: Universitätsarchiv der TU-Dresden, Nachlass Cornelius Gurlitt, Bild fs142c

S. 12

Scherenschnitt von Cornelius Gurlitt, Geschenk von Berliner BDA-Architekten, 1924

Quelle: Universitätsarchiv der TU-Dresden, Nachlass Cornelius Gurlitt, Bild fs144

S. 17

Erich Mendelsohn, Einsteinturm, Potsdam 1917–1921

In: Regina Stephan (Hrsg.): Erich Mendelsohn. Gebaute Welten, Hatje Cantz, Ostfildern 1998, S. 40; Quelle: Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Kunstbibliothek

S. 17

Max Taut, ADGB-Haus, Berlin 1922–1923

In: Jürgen Scharfe: Der Architekt Martin Knauth (1889–1942). Materialien zu Leben u. Werk, Halle / Saale 1979, Abb. 268.

S. 17

Fritz Höger, Chilehaus, Hamburg 1921–1924

In: Dietrich Neumann: „Die Wolkenkratzer kommen!“ Deutsche Hochhäuser der zwanziger Jahre, Vieweg, Braunschweig 1995, S.32, Abb. 25 ; Quelle: Stadtbaukunst alter und neuer Zeit 5, 1924

S. 19

Hugo Häring, Stallgebäude, Gut Garkau bei Lübeck 1924–1926

Quelle: VG Bild-Kunst

S. 19

Walter Gropius, Bauhaus Dessau, Dessau 1925–1926

Quelle: dda digitales design archiv Hochschule Anhalt (FH), Fachbereich Design, Dessau / VG Bild-Kunst

S. 19

Bruno Taut, Hufeisensiedlung, Berlin-Britz 1925–1927

In: Kurt Junghanns: Bruno Taut. 1880–1938, Espresso/Elefanten Press., Berlin 1983, Abb. 163

S. 21

Ludwig Mies van der Rohe et al., Weißenhofsiedlung, Stuttgart 1927

In: Hartwig Beseler, Niels Gutschow: Kriegsschicksale deutscher Architektur, Verluste, Schäden, Wiederaufbau, Bd. 2., Wachholtz, Neumünster 1988, S. 1280 o.

S. 21

Richard Döcker, Bezirkskrankenhaus, Entwurfsvariante, Maulbronn 1927–1929

In: Heinrich Klotz (Hrsg.): Vision der Moderne. Das Prinzip Konstruktion, Prestel, München 1986, S. 104-105, Abb.42

S. 21

Fritz Schupp, Martin Kremmer, Zeche Zollverein Schacht XII, Essen 1927–1932

In: Huberta de la Chevallerie: KunstOrt Ruhrgebiet. Gebauter Gedanke. Die Zeche Zollverein Schacht XII in Essen, Hatje Cantz, Ostfildern 1997, S. 23, Foto: Werner J. Hannappel, Essen

S. 23

Rudolf Schwarz, Fronleichnamskirche, Aachen 1930

Quelle: VG Bild-Kunst

S. 23

Ludwig Mies van der Rohe, Pavillon des Deutschen Reiches, Barcelona 1929

In: Curtis, William J. R.: Moderne Architektur seit 1900. Deutschsprachige 3. Ausgabe, Phaidon Berlin 2002, S. 270, Abb. 330; Quelle: Foto Mas

S. 23

Hans Scharoun, Haus Schminke, Löbau 1932–1933

Quelle: VG Bild-Kunst

1933–1945

- S. 10
Eugen Hönig, BDA-Präsident 1933
Quelle: Bundes-Archiv Berlin
- S.11
Mitgliedsausweis der Reichskammer der bildenden Künste – Fachverband Bund Deutscher Architekten e. V., Walter Gropius, 15. 12. 1933
Quelle: Bauhaus-Archiv Berlin
- S. 13
So plant und baut das Baugewerbe
Quelle: Das Baugewerbe 46/1934, S. 694
- S. 14
So plant und baut das Baugewerbe
Quelle: Das Baugewerbe 46/1934, S. 695
- S. 21
Paul Ludwig Troost, Haus der Deutschen Kunst, München 1933–1937
In: Werner Rittich: Architektur und Bauplastik der Gegenwart, Rembrandt-Verlag, Berlin 1938, S. 16, Foto: Jaeger und Goergen
- S. 21
Werner March, Reichssportfeld (Olympiastadion), Berlin 1934–1936
In: Moderne Bauformen. Monatshefte für Architektur und Raumkunst, H. 35, Stuttgart 1936, S. 445
- S. 21
Herbert Rimpl, Montagehalle der Heinkel-Flugzeugwerke, Oranienburg 1935
In: John Zukowsky (Hrsg.): Architektur in Deutschland 1919–1939. Die Vielfalt der Moderne, Prestel, München/New York 1994, S.11; Quelle: Mäckler: Architekt Herbert Rimpl
- S. 23
Clemens Klotz, KdF-Bad, Prora/Rügen 1935–1939
In: Romana Schneider (Hrsg.): Moderne Architektur in Deutschland 1900 bis 2000. Macht und Monument, Hatje Cantz, Ostfildern 1998, S. 123, Abb. 8; Quelle: Stiftung Preußischer Kulturbesitz Staatliche Museen zu Berlin, Kunstbibliothek
- S. 23
Albert Speer, Reichsparteitagsgelände, Eingang zur Haupttribüne, Zeppelinfeld, Nürnberg 1935ff.
In: Gerdy Troost (Hrsg.): Das Bauen im neuen Reich, Gauverlag Deutsche Ostmark, Bayreuth 1938, S. 29, Foto: Kurt Grimm
- S. 23
Ernst Sagebiel, Flughafen Tempelhof, Berlin 1936–1939
In: Thorsten Scheer (Hrsg.): City of Architecture – Architecture of the City: Berlin 1900–2000. Ausstellungskatalog Neues Museum Berlin, Nicolai, Berlin 2000, S. 191
- S. 25
Werner Hebebrand et al., Erster Planungsvorschlag zur Hermann-Göring-Stadt, Salzgitter 1937
In: Dietmar Reinborn: Städtebau im 19. und 20. Jahrhundert, Kohlhammer, Stuttgart 1996, S. 161, Abb. 6.29
- S. 25
Alfred Stieler et al., Marinelaazarett (heute Hanseklินิก), Stralsund 1938
Quelle: Ansichtskarte Verlag Werner Schwarz, Stralsund, via: http://www.glass-portal.privat.t-online.de/suelzhayn/architekt/mohr_und_weidner1.4.htm; Seitenaufruf: 11.04.2013, 16.00 Uhr
- S. 25
Albert Speer, Neue Reichskanzlei, Mosaiksaal, Berlin 1938–1939
In: Albert Speer: Architektur. Arbeiten 1933–1942, Propyläen, Frankfurt/Main 1978, S. 34; Quelle: Bildarchiv Preussischer Kulturbesitz, Berlin
- S. 27
Egon Eiermann, Total-Werke Foerstner und Co., Apolda 1939
Quelle: Diathek online, Technische Universität Dresden
- S. 27
Ludwig Mies van der Rohe, Illinois Institute of Technology 1942–1943
In: Phyllis Lambert (Hrsg.): Mies van der Rohe in America, Itinerary of the exhibition Whitney Museum of American Art New York, Hatje Cantz, Ostfildern 2001, S. 315, Foto: Kaufmann und Fabry Co
- S. 27
Hans Scharoun, Kollektivplan Berlin, 1945–1946
In: Thorsten Scheer (Hrsg.): City of Architecture – Architecture of the City: Berlin 1900–2000. Ausstellungskatalog Neues Museum Berlin, Nicolai, Berlin 2000, S. 214

1946–1959

S. 33

Otto Bartning, Notkirche, Frankfurt-Bornheim 1946

In: Hans K. F. Mayer: Der Baumeister Otto Bartning und die Wiederentdeckung des Raumes, Lambert Schneider, Heidelberg 1951, S. 74

S. 33

Hans Schwippert, Plenarsaalgebäude des Deutschen Bundestags, Bonn 1949

Foto: Bundesarchiv, B 145, Bild F010479-0006/CC-BY-SA

S. 33

Rudolf Schwarz und Karl Band, Wiederaufbau Gürzenich, Köln 1949–1959

In: Wolfram Hagspiel, Hiltrud Kier, Ulrich Krings: Köln, Architektur der 50er Jahre, Verlag J. P. Bachem, Köln 1986, Foto: Dorothea Heiermann

S. 35

Hermann Henselmann et al., Karl-Marx-Allee, Berlin 1951–1965

In: Hermann Henselmann: Gedanken, Ideen, Bauten, Projekte, Henschelverlag Kunst und Gesellschaft, Berlin 1978, Abb. 35; Quelle: Archiv Hermann Henselmann

S. 35

Rudolf Schwarz, Kirche St. Anna, Düren 1951–1956

In: Wolfgang Pehnt: Rudolf Schwarz 1897–1961. Architekt einer anderen Moderne, Ausstellungskatalog Museum für Angewandte Kunst Köln, Hatje Cantz, Ostfildern 1997, S. 146, Abb. 208, Foto: Artur Pfau, Mannheim

S. 35

Kurt W. Leucht et al., Gesamtplanung Eisenhüttenstadt, 1951–1957

Foto: Bundesarchiv, Bild 183-26012-000

S. 35

Paul Schneider-Esleben, Haniel-Großgarage, Düsseldorf 1952–1953

Quelle: Diathek online, Technische Universität Dresden

S. 37

Hans Döllgast, Alte Pinakothek, München 1952–1957

In: Oskar Spital-Frenking: Architekt und Denkmal. Entwicklungen. Positionen. Projekte, Verlagsanstalt Alexander Koch, Leinfelden-Echterdingen 2000, S. 34, Foto: Klaus Kinold

S. 37

H. Deilmann, M. Clemens von Hausen, O. Rave und W. Ruhnau, Stadttheater, Münster 1954–1956

Foto: Rüdiger Wölk, Münster/CC-BY-SA

S. 37

Helmut Hentrich und Hubert Petschnigg, Thyssen-Hochhaus, Düsseldorf 1955–1956

In: Gerhard Feldmeyer (Hrsg.): Hentrich-Petschnigg und Partner. Buildings and Projects 1988 – 1998, Rizzoli, New York 1997, S. 34

S. 39

Hans Scharoun, Philharmonie, Berlin 1956–1963

In: Wolfgang Pehnt: Neue Deutsche Architektur 3, Verlag Gerd Hatje, Stuttgart 1970, S. 195, Foto: Reinhard Friedrich, Berlin

S. 39

Gerhard Jobst, Willy Kreuer et al., Interbau Hansaviertel, Berlin 1956–1957

In: Werner Durth, Paul Sigel: Baukultur. Spiegel gesellschaftlichen Wandels, Jovis, Berlin 2009, S. 481 re.

S. 39

Egon Eiermann und Sep Ruf, Deutscher Pavillon Weltausstellung Brüssel, 1958

In: Günter Mader: Gartenkunst des 20. Jahrhunderts. Garten und Landschaftsarchitektur in Deutschland, DVA, Stuttgart 1999, S. 143; Quelle: Nachlass Egon Eiermann, Institut für Baugeschichte Universität Karlsruhe

S. 39

Hardt-Waltherr Hämer, Stadttheater, Ingolstadt 1959–1966

Foto: Brian Clontarf/CC-BY-SA

1960–1969

- S. 5
Egon Eiermann, Haus Eiermann, Baden-Baden 1960–1962
In: Wolfgang Pehnt: Neue Deutsche Architektur 3, Verlag Gerd Hatje, Stuttgart 1970, S. 48, Foto: Horstheinz Neuendorf, Baden-Baden
- S. 6
Roland Ostertag, Rathaus Kaiserslautern, 1961–1968
In: Ebda., S. 104, Foto: Hans Günther Hausen, Kaiserslautern
- S. 9
Joachim Schürmann, Haus Klöcker, Köln-Rodenkirchen, 1965–1967
In: Ebda., S. 66, Foto: Helmut Stahl, Köln
- S. 10
Hans Kammerer, Walter Belz, Schullandheim Mönchhof, 1964–1967
In: Ebda., S. 130, Foto: Richard Einzig, Brecht-Einzig Ltd., London
- S. 13
Roland Rainer, Max Säume, Günter Hefemann, Stadthalle, Bremen 1957–1964
In: Ebda., S. 191, Foto: Hermann Ohlsen, Bremen
- S. 14
Dieter G. Baumewerd, Heilig-Geist Kirche, Emmerich 1962–1966
In: Ebda., S. 218, Foto: Bijan Baniahmad, Dorsten
- S. 23
Dieter Oesterlen, Historisches Museum, Hannover 1960–1966
Foto: Bernd Schwabe, Hannover/CC-BY-SA
- S. 23
Hentrich, Petschnigg & Partner, Ruhruniversität, Bochum 1962–1967
Quelle: Diathek online, Technische Universität Dresden, Institut für Kunstgeschichte
- S. 23
Ludwig Mies van der Rohe, Neue Nationalgalerie, Berlin 1962–1968
Foto: VG Bild-Kunst
- S. 25
Gottfried Böhm, Rathaus Bensberg, Bergisch Gladbach 1962–1967
In: Eine reflexive Moderne, Ausstellungskatalog Martin-Gropius-Bau Berlin, Hatje Cantz, Ostfildern 2002, S. 230 li.; Quelle: Hamburger Aero-Lloyd/Archiv Büro Böhm
- S. 25
Werner Düttmann et al., Märkisches Viertel, Berlin 1963–1974
In: Annegret Burg, Maria Antonietta Crippa: Stadtbild Berlin. Identität und Wandel, Wasmuth, Tübingen 1991, S. 67; Quelle: Bildarchiv Landesbildstelle Berlin
- S. 25
Peter Sniegdon, Prager Straße, Dresden 1963–1970
Foto: Bundesarchiv Bild 183-H1106-0301-002/CC-BY-SA
- S. 25
Helmut Striffler, Versöhnungskirche, Dachau 1967
In: Pehnt, 1970, S. 226, Foto: Robert Häusser, Mannheim
- S. 27
von Gerkan, Marg & Partner, Flughafenempfangsgebäude Tegel, Berlin 1974
Quelle: Diathek online, Technische Universität Dresden, Institut für Kunstgeschichte
- S. 27
Günter Behnisch, Frei Otto et al., Olympiapark, München 1969–1972
In: Winfried Nerdinger (Hrsg.): Frei Otto. Das Gesamtwerk. Leicht bauen, natürlich gestalten, Ausstellungskatalog Architekturmuseum TU München, Pinakothek der Moderne, Birkhäuser, Basel 2005, S.261; Quelle: IL Archiv, Institut für leichte Flächentragwerke, Universität Stuttgart
- S. 27
Eugen Schneble et al., Universität Konstanz, 1969–1983
Foto: Rizzo/CC-BY-SA

1970–1979

S. 19

Karl Schwanzer, BMW-Verwaltungsgebäude, München 1970–1973

In: Barbara Borngässer Klein, Markus Hilbich: Zweitausend Jahre Bauen in Deutschland, Harenberg, Dortmund 1993, Bd. 3, 35, Foto: Markus Hilbich

S. 19

Heinz Graffunder, Palast der Republik, Berlin 1973–1976

In: Werner Gräbner: Berlin. Architektur von Pankow bis Köpenick, Verlag für Bauwesen, Berlin 1987, S. 38

S. 19

Carlfried Mutschler, Frei Otto, Multihalle, Mannheim 1974

In: Heinrich Klotz (Hrsg.): Vision der Moderne. Das Prinzip Konstruktion, Prestel, München 1986, S. 217, Abbildung 244

S. 21

Johannes Peter Hölzinger, Wohnhaus, Bad Nauheim 1975–1977

In: Johannes Peter Hölzinger. Bauten und Projekte 1950–2010, Edition Axel Menges, Fellbach 2012, S. 383, Foto: Norbert Miguletz

S. 21

Hans Hollein, Städtisches Museum Abteiberg, Mönchengladbach 1972–1982

In: Barbara Borngässer Klein, Markus Hilbich: Zweitausend Jahre Bauen in Deutschland, Harenberg, Dortmund 1993, Bd. 4, 33, Foto: Markus Hilbich

S. 21

Hans-Busso von Busse, Flughafen München-Erding, 1976–1991

Foto: Björn Lączay/CC-BY-SA

S. 25

Rudolf Skoda et al., Neues Gewandhaus, Leipzig 1977–1981

Quelle: Diathek online, Technische Universität Dresden, Institut für Kunstgeschichte

S. 25

James Stirling, Staatsgalerie, Stuttgart 1977–1984

In: Thorsten Rodiek: James Stirling. Die Neue Staatsgalerie Stuttgart, Hatje Cantz, Ostfildern 1984, Coverabbildung

S. 25

Oswald Mathias Ungers, Badische Landesbibliothek, Karlsruhe 1979–1984

In: Martin Kieren: O. M. Ungers, Artelius, Zürich 1994, S. 131

S. 25

Hardt-Waltherr Hämer, Josef Paul Kleihues, IBA Berlin, 1979–1987

In: Paul Kahlfeldt, Andres Lepik, Andreas Schätzke: Josef Paul Kleihues: Stadt, Bau, Kunst, Berlin 2003, S. 82

1980–1989

- S. 5
Charles Willard Moore, Piazza d'Italia, New Orleans 1977–1978
Foto: Sandra Cohen-Rose und Colin Rose/CC-BY-SA
- S. 7
Oswald Mathias Ungers, Messe-Torhaus, Frankfurt/Main 1980–1983
Foto: Sebastian Kasten/CC-BY-SA
- S. 11
Demonstration gegen Kernenergie, Bonn 1979
Foto: Ulrich Wienke / Bundesarchiv, B 145 Bild-F046092-0005 / CC-BY-SA
- S. 16
Van den Broek en Bakema, Lijnbaan, Rotterdam, Niederlande
Foto: Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed/CC-BY-SA
- S. 23
Hinrich und Inken Baller, Wohnbebauung Fraenkelufer, Berlin 1982–1984
Foto: Reinhard Friedrich
- S. 23
Richard Meier, Oswald Mathias Ungers et al., Museumsufer Frankfurt/Main 1982 ff.
Foto: dontworry/CC-BY-SA
- S. 23
Karljosef Schattner, Lehrstuhl für Journalistik, Eichstätt 1985–1987
Foto: Wolfgang Pehnt
- S. 25
James Stirling, Michael Wilford, Walter Nägeli, Werksanlagen B. Braun, Melsungen, 1986–1992
Foto: DanielAd/CC-BY-SA
- S. 25
Otto Steidle, Uwe Kiessler, Pressehaus Gruener&Jahr, Hamburg 1987–1990
Foto KMJ/CC-BY-SA
- S. 25
Günter Pfeifer & Assoziierte, Roland Mayer, Aussegnungshalle, Maulburg/Schwarzwald 1987–1991
Foto: Günter Pfeifer Architekten
- S. 27
Günter Behnisch, Deutscher Bundestag, Bonn 1987–1992
Foto: Qualle/CC-BY-SA
- S. 27
Axel Schultes, Kunstmuseum Bonn, 1988–1992
Foto: Hans Weingartz/CC-BY-SA
- S. 27
Thomas Herzog, Produktionshallen Wilkhahn, Eimbeckhausen 1989–1992
Foto: Klemens Ortmeier/Wilkhahn
- S. 27
Karl Ganser et al., IBA Emscher Park, 1989–1999
Abb.: archimedia institute bochum germany; Quelle: <http://www.fh-bochum.de/fb1/af-iba/iba-karte.htm>, Seitenaufruf: 29.04.2013, 18:16 Uhr

1990–1999

- S. 5
Neue Wohngebiete Schwedt, 1975
Foto: Bundesarchiv, Bild 183-P1106-0002 / Müller/CC-BY-SA
- S. 6
Bauarbeiter vom Rostocker Wohnungskombinat bei der Qualitätskontrolle, 1976
Foto: Jürgen Sindermann/Bundesarchiv, Bild 183-R1101-0007/CC-BY-SA
- S. 12
Ironimus, Stimmanns Kampf gegen die Modernisten, 2006
In: Florian Hertweck, Der Berliner Architekturstreit, Gebr. Mann Verlag, Berlin 2010, © Gustav Peichl
- S. 13
Stadtschloss Berlin, Simulation der historischen Fassaden
Foto: Robert Schediwy/CC-BY-SA
- S. 14
Norman Foster, Masterplan für einen Park entlang der Berliner Mauer, Entwurf 1990
Abbildung: Foster and Partners
- S. 16
Herzog & de Meuron, Berlin Zentrum, Entwurf 1990
Abbildung: Herzog & de Meuron Basel
- S. 19
Kollhoff Timmermann Architekten, Berlin Alexanderplatz, Entwurf
Modellfoto: Kollhoff Timmermann Architekten
- S. 29
Peter Kulka, Sächsischer Landtag, Dresden 1991–1993
Foto: Geo-Loge/CC-BY-SA
- S. 29
Schultes Frank Architekten, „Band des Bundes“ und Bundeskanzleramt, Berlin 1992ff.,
Modellfoto: Schultes Frank Architekten
- S. 29
Frank Gehry, Zaha Hadid, Tadao Ando, et al., Bauten für Vitra, Weil am Rhein 1992ff.
Foto: David Kasperek
- S. 31
von Gerkan Marg und Partner, Neue Messe Leipzig, 1993–1996
Foto: micadoX/CC-BY-SA
- S. 31
Daniel Libeskind, Jüdisches Museum, Berlin 1993–2000
Foto: Studio Daniel Libeskind
- S. 31
Thomas van den Valentyn, Musikgymnasium Belvedere, Weimar 1995–1997
Foto: R. Möhler/CC-BY-SA
- S. 33
Norman Foster, Umbau des Reichstags, Berlin 1995–1999
Foto: Heinz/CC-BY-SA
- S. 33
Oswald Mathias Ungers, Wallraf-Richartz-Museum, Köln 1996–2001
Foto: Hans Peter Schaefer/CC-BY-SA
- S. 33
Wandel Hoefler Lorch, Synagoge Dresden, 1998–2001
Foto: Xavier de Jauréguiberry/CC-BY-SA
- S. 35
Gigon Guyer, Archäologisches Museum, Kalkriese 1998–2002
Foto: seier + seier/CC-BY-SA
- S. 35
Ackermann und Partner, Faultürme des KLW 1, München-Freimann 1999ff.
Foto: Peter-Michael Huebner

2000–2013

- S. 5
Herzog & de Meuron, Elbphilharmonie, Hamburg 2007 ff.
Foto: Thomas Wolf/CC-BY-SA
- S. 8
Manuel Herz, Neue Synagoge, Mainz 1999–2010
Foto: Mdhz/CC-BY-SA
- S. 14
Frank Gehry, Guggenheim Museum, Bilbao 1993–1997
Foto: Phillip Maiwald/CC-BY-SA
- S. 18
Demonstration gegen „Stuttgart 21“, Stuttgart 2010
Foto: Muscklprozz/CC-BY-SA
- S. 20–21
Eröffnung des Deutschen Architektur Zentrums DAZ
Foto: Hermann E. Klessling
- S. 25
Eröffnung der Ausstellung „Druot, Lacaton & Vassal: Tour Bois le Prêtre – Transformation eines Wohnhochhauses“ im DAZ 2013
Foto: Till Budde
- S. 29
David Chipperfield, Neues Museum, Berlin 1997–2009
Foto: Jan Eric Loebe/CC-BY-SA
- S. 29
UN Studio, Mercedes-Benz-Museum, Stuttgart 2001–2006
Foto: David Kasperek
- S. 29
Herzog & de Meuron, Allianz Arena, München 2002–2005
Foto: Richard Bartz/CC-BY-SA
- S. 31
SANAA und Heinrich Böll Architekt BDA, Zollverein School of Management and Design, Essen 2002–2006
Foto: David Kasperek
- S. 31
blauraum, Bogenallee Wohnen [+], Hamburg 2003–2004
Foto: Giovanni Castell, Hamburg
- S. 33
Peter Zumthor, Diözesanmuseum Kolumba, Köln 2003–2007
Foto: Elke Wetzig/CC-BY-SA
- S. 33
KARO* mit Architektur+Netzwerk, Lesezeichen Salbke, Magdeburg 2004–2009
Foto: Olaf Meister/CC-BY-SA
- S. 33
pfeifer roser kuhn architekten, Patchwork House, Müllheim 2005
Foto: Ruedi Walti
- S. 35
Max Dudler, Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum, Berlin 2006–2011
Foto: David Kasperek
- S. 35
Brandhuber + Emde, ERA, Schneider, Wohnhaus Brunnenstraße Berlin, 2007–2010
Foto: Nathan Willock
- S. 37
Staab Architekten, Grundinstandsetzung und Erweiterung Hochhaus C10, Darmstadt 2007–2011
Foto: Werner Huthmacher
- S. 37
Lederer Ragnarsdóttir Oei, Kunstmuseum, Ravensburg 2010–2012
Foto: Andreas Praefcke/CC-BY-SA
- S. 39
BeL, Mehrfamilienhaus Grundbau und Siedler, Hamburg 2012–2013
Foto: IBA Hamburg
- S. 39
Jürgen Mayer H., Schaustelle, München 2013
Foto: Rainer Viertlböck

Alle anderen Abbildungen, so nicht gesondert ausgewiesen:

Archiv Bund Deutscher Architekten BDA
Köpenicker Straße 48/49
10179 Berlin

Archiv der architekt
Zeitschrift des Bundes Deutscher Architekten BDA
Köpenicker Straße 48/49
10179 Berlin

Die Autoren und Herausgeber haben sich bemüht, alle Inhaber von Urheberrechten ausfindig zu machen. Sollten dabei Fehler oder Auslassungen unterlaufen sein, werden bei entsprechender Benachrichtigung Rechtsansprüche im üblichen Rahmen abgegolten.

1903–2013

Impressum

Bund Deutscher Architekten BDA

Chronik einer Wahlgemeinschaft

1903–2013

Herausgeber

Bund Deutscher Architekten BDA
Köpenicker Straße 48/49
10179 Berlin
www.bda-bund.de

Idee, Konzept und Redaktion

Andreas Denk (V.i.S.d.P), Alice Sárosi-Tumusiime, David Kasperek

Redaktionsassistentz

Stephanie Kasperek, Juliane Richter

Chronologische Kurztexzte

Andreas Denk, Alice Sárosi-Tumusiime, Dr. Martin Seidel, Stephanie Kasperek

Koordination

Dr. Thomas Welter

Layout und Satz

David Kasperek

Vermarktung

corps. Corporate Publishing Services GmbH
Anzeigenleitung: Dagmar Schaafs
Kasernenstraße 69
40213 Düsseldorf
www.corps-verlag.de

Druck

Buersche Druck- und Medien GmbH,
Bottrop

Copyright

© Bund Deutscher Architekten BDA und
die Autoren

Mit Unterstützung des Präsidiums des BDA:
Michael Frielinghaus (Präsident), Heiner
Farwick (Vizepräsident), Antje Osterwold,
Michael Beisemann, Andreas Emminger,
Kai Koch und Hermann Scheidt

Berlin 2013

ISBN 978-3-00-042134-1

Bund Deutscher Architekten **BDA**

